



Biofuelwatch, November 2020

Onyx, ein Tochterunternehmen der US amerikanischen privaten Kapitalgesellschaft Riverstone Holdings, will sein Steinkohlekraftwerk in Wilhelmshaven auf Biomasse umstellen - finanziert durch Subventionen, die den Kraftwerksbetreibern den Kohleausstieg erleichtern sollen. Würde die Anlage umgerüstet, würde sie jährlich bis zu 2,9 Millionen Tonnen Holzpellets verbrennen, ausschließlich zur Stromerzeugung. Das entspricht fast der gesamten derzeitigen deutschen Pellet-

Produktion (3 Millionen Tonnen jährlich), die derzeit vor allem zur Wärmeproduktion benutzt wird. Die Konstruktion und Technik des Kraftwerks diktieren zudem, dass ein hoher Anteil der Holzpellets von hoher Qualität, also von langsam wachsenden Bäumen und mit geringem Rindenanteil sein müssen, was einen großen Teil der Sägewerks- und Holzfällrückstände (Reisig oder Späne) ausschließt. Dies bedeutet mehr Abholzung von Wäldern - wahrscheinlich von Wäldern in Übersee.

Woher wird das Holz wahrscheinlich stammen?



Feuchtwald mit Zypressenbäumen, typisch für die Küstenwälder im Südosten der USA, Foto: Dogwood Alliance



Kahlschlag in Nord Karolina, der eine Enviva-Pelletproduktionsstätte mit Holz versorgte, Foto: Dogwood Alliance

Riverstone Holdings ist einer der Hauptaktionäre des weltweit größten Pelletherstellers Enviva. Enviva betreibt derzeit neun große Pelletwerke im Südosten der USA und baut seine Produktion kontinuierlich aus. Das Unternehmen scheint der wahrscheinlichste zukünftige Pelletlieferant für das Werk in Wilhelmshafen zu sein.

Enviva bezieht regelmäßig Holz aus dem Kahlschlag artenreicher Laubholz-Küstenwälder, die sich zudem in einem weltweit einzigartigen sogenannten Biodiversitäts-Hotspot befinden. Große Mengen von Rundholz, viel davon von

ausgewachsenen Bäumen mit großem Durchmesser gelangen regelmäßig in die Lieferkette von Enviva. Schon seit 2015 wurde dies zum wiederholten Male durch regelmäßige Untersuchungen von US-Naturschutz-NGOs aufgedeckt und durch investigative journalistische Nachforschungen untermauert.

Die von der Abholzung betroffenen Laubholzwälder sind Lebensraum für eine große Anzahl von Pflanzen, Amphibien und anderen Arten, von denen viele in dieser Region endemisch sind, also weltweit ausschließlich hier beheimatet sind. Etwa 30% der Pflanzen in der nordamerikanischen

Küstenebene sind nirgendwo sonst zu finden. Dasselbe gilt für 57 der 122 Amphibienarten. Zudem sind Schwarzbären, Rotluchse und viele andere Säugetieren in den Wäldern beheimatet. Auch wenn ein Teil der Pellets aus den Kiefernplantagen der Region stammt,



Typischer Kahlschlag in Estland, Foto: Martin Luiga

Nehmen wir an, zumindest einige der Pellets würden aus Europa stammen, so wären die baltischen Staaten, die der größte Exporteur von Holzpellets in Europa sind, die wahrscheinlichste Beschaffungsregion. Als Reaktion auf die wachsende Nachfrage nach Biomasseenergie ist der Holzeinschlag in den letzten Jahren dort deutlich intensiver geworden. Das Holzeinschlagvolumen

führt die steigende Nachfrage nach Plantagenholz dazu, dass mehr der artenreichen Wälder gerodet werden, und dort stattdessen jährlich mehr Kiefern-Monokulturen angelegt werden.

Estlands hat sich seit 2008 fast verdreifacht, und Lettland verzeichnete im vergangenen Jahr das höchste Holzeinschlagvolumen seit 2000. Eine kürzlich in der angesehenen Wissenschaftszeitschrift *Nature* veröffentlichte Studie bestätigt, dass der Verlust an Baumbestand in diesen Regionen hauptsächlich auf den Holzeinschlag zurückzuführen ist - genauso übrigens wie in einem Großteil Europas - und dass deutlich mehr Wald abgeholzt wird als vor 2016. Die Autoren der Studie geben den Anstieg der Nachfrage an energetischer Biomasse als den wahrscheinlichsten Grund dieser Entwicklung an. Dabei sind die Wälder in diesen Regionen außerordentlich wichtig für die Tierwelt, insbesondere für die vielen gefährdeten und bedrohten Vogelarten.

Bereits im Oktober 2020 richteten 25 Umweltorganisationen aus den USA und Estland ein Schreiben an die deutsche Politik, in dem sie ihre Besorgnis darüber zum Ausdruck brachten, welche Auswirkungen sie von der Kohle-Biomasse-Umstellung in Deutschland auf ihre Wälder erwarten.

Was würde eine solche Umstellung eines Kraftwerkes für den Klimawandel bedeuten?

Die CO₂ Emissionen aus der Verbrennung von Holzpellets würden in diesem Szenario pro Energieeinheit bestenfalls gleich hoch sein wie die der Kohleverbrennung.

Das freigesetzte CO₂ wurde über Jahrzehnte von Bäumen gebunden, so dass es im optimistischsten Fall Jahrzehnte dauern würde, bis es erneut von nachwachsenden Bäumen aufgenommen worden wäre.

Wenn dann noch Wälder in Plantagen umgewandelt werden, geht viel Kohlenstoff für immer an die Atmosphäre verloren. Hinzu kommt, dass bei Kahlschlägen zusätzlicher Kohlenstoff aus Böden freigesetzt würde, der erst nach langer Zeit wieder gebunden werden könnte - wenn überhaupt.

Darüber hinaus binden alte, ausgewachsene Wälder kontinuierlich weiter Kohlenstoff, so dass im Falle ihrer Zerstörung ein größerer Teil des Kohlenstoffs, der bei der Verbrennung

anderer fossiler Brennstoffe freigesetzt wird, über viele Jahrzehnte nicht mehr von ihnen gebunden werden könnte. Wenn wir auch nur die geringste Hoffnung haben wollen, die globale Erwärmung auf 1,5 Grad oder sogar 2 Grad zu begrenzen, können wir es uns weder leisten, Kohle zu verbrennen, noch eine große Zahl von Bäumen für die Verbrennung zu fällen.

Schließlich spielen die Wälder eine entscheidende Rolle bei der Regulierung der Regenzyklen und beim Schutz unserer urbanisierten Gegenden vor Dürren und Überschwemmungen.

800 Wissenschaftler*innen haben in einem Offenen Brief an die Europäische Union bereits davor gewarnt: "*Selbst wenn die Wälder wieder nachwachsen dürfen, wird die Verwendung von Holz, das gezielt für die Verbrennung geerntet wird, den Kohlenstoff in der Atmosphäre und die Erwärmung der*

Erde für Jahrzehnte oder gar Jahrhunderte erhöhen - wie viele Studien gezeigt haben - selbst dann, wenn das Holz Kohle, Öl oder Erdgas ersetzt. Die Gründe dafür sind fundamental und treten unabhängig davon auf, ob die Waldbewirtschaftung 'nachhaltig' stattfindet". Ähnliche Warnungen haben wurde vom Beirat der Europäischen Akademien der Wissenschaften herausgegeben.

Wenn wir eine Chance haben wollen, die schlimmsten Auswirkungen des Klimawandels zu verhindern, dann müssen wir die Kohleverbrennung stoppen, die Wälder schützen und ihre Entwicklung zulassen. Gleichzeitig bedeutet es, dass Kohlekraftwerke abgeschaltet werden müssen, statt sie zur Biomasseverbrennung umzuwandeln,

Eine ausführlichere Version des Informationspapiers mit Referenzen finden Sie online unter biofuelwatch.org.uk/2020/wilhelmshaven-onyx-briefing/ (auf Englisch).